

## Lösungen aus Kegli 10 (Phonologie)

### Kapitel 1

2. a. *Der Mann kommt mit dem Fahrrad angefahren.*  
[dɛɐ̯mankɔmpmɪpmfa:ʁatʌŋfə:n]  
Unterschiede zwischen dem Geschriebenen und Gesprochenen: Doppelkonsonantenbuchstaben entsprechen einfachen Konsonanten; h-Buchstaben ohne lautliche Realisierung (Fahhrrad, angefahren), Angleichung von Konsonanten an Nachbarlaute (kɔmpmɪpm, ʌŋfə:n)
- b. *Viel Regen fiel vom Himmel.*  
[fi:lʁe:ŋfi:lfɔmhɪml]  
Unterschiede: < v > und < f > im Gesprochenen nicht unterschieden (viel/fiel), Ausfall von e (ʁe:ŋ, hɪml)
- c. *Morgenstund hat Gold im Mund.*  
[mɔ:ŋstʊnthatgɔltɪmʊnt]  
Unterschiede: Der Buchstabe d wird am Ende eines Wortes „hart“ (stimmlos) artikuliert (stʊnthatgɔltɪmʊnt)
3. Unter Orthoepie versteht man eine vorgegebene Aussprachenorm, die sich heute an der gemäßigten Hochlautung orientiert und weitgehend frei ist von dialektalen Einflüssen. Die Orthoepie ist in sogenannten „Aussprachewörterbüchern“ definiert. Orthographie meint die Norm von der richtigen Schreibung. Im Gegensatz zur Aussprachenorm wird sie für den öffentlichen Bereich (Behörden, Schulen) von Regierungsseite verbindlich vorgegeben.

### Kapitel 2

1. Zwerchfell und Lunge für die Aspiration; Kehlkopf mit den Stimmlippen für die Phonation und die Artikulation der glottalen Laute [ʔ] und [h]; für die Artikulation die Zunge (Zungenspitze, -rücken, wurzel) und die Lippen sowie für die Konsonantenbildung die Artikulationsstellen Oberlippe, Schneidezähne, Zahndamm, harter und weicher Gaumen, Gaumensegel.
2. a. stimmloser velarer Plosiv  
b. alveolarer Lateral  
c. hinterer halboffener gerundeter Vokal  
d. stimmloser palataler Frikativ  
e. vorderer geschlossener gerundeter Vokal  
f. stimmhafter alveolarer Frikativ  
g. vorderer halbgeschlossener gerundeter Vokal  
h. stimmloser postalveolarer Frikativ  
i. velarer Nasal  
j. vorderer offener Vokal

3.
  - a. [ŋ]
  - b. [s]
  - c. [v]
  - d. [ʔ]
  - e. [l]
  - f. [x]
  - g. [ʃ]
4.
  - a. bilabialer Nasal: die Lippen sind geschlossen (Verschluss des Oraltraktes), das Velum ist gesenkt, die Atemluft entweicht durch die Nase, die Stimmlippen vibrieren.
  - b. stimmloser velarer Plosiv: der Zungenrücken bildet einen Verschluss am hinteren Gaumen, die Atemluft wird gestaut und explosionsartig freigegeben, die Stimmlippen befinden sich in Atmungsstellung.
  - c. halb geschlossener gerundeter hinterer Vokal: die Zungenmasse ist nach hinten verlagert, die Kieferstellung ist halb geschlossen, die Lippen sind gerundet, die Luft entweicht oral.
  - d. stimmhafter alveolarer Frikativ: die Zungenspitze bildet am Zahndamm eine Enge, durch die die Atemluft entweicht. Durch die Enge entsteht ein Reibegeräusch. Zusätzlich befinden sich die Stimmlippen in Phonationsstellung.
  - e. glottaler Plosiv: die Stimmlippen werden zusammengepresst und die Atemluft gestaut. Durch das explosionsartige Öffnen entsteht der sogenannte „Knacklaut“.
5. (betonte Silbe unterstrichen)
  - a. Garten
  - b. Getreide
  - c. Papagei
  - d. Idee
  - e. laufen
  - f. Brokkoli
  - g. verstanden
  - h. vorkommen
  - i. Doktor
  - j. Doktoren
6. *Subjekt* (Satzglied): Betonung auf der ersten Silbe, *Subjekt* (Individuum): Betonung auf der zweiten Silbe. Weitere Wortpaare sind z.B. Objekt/Objekt, Paris (griech. Mythologie)/Paris (frz. Hauptstadt), Model (Gussform)/Modell
7.
  - a. [ʁ]: uvular gebildeter oraler Laut (Velum nicht gesenkt)
  - b. [n]: alveolarer Nasal (Velum gesenkt)
  - c. [p], [b]: bilabial, oral
  - d. [ç], [j]: palatal, oral

### Kapitel 3

1. Ein Kriterium für Allophonie ist die phonetische Ähnlichkeit, d.h. die betreffenden Laute müssen zu einer nat. Klasse gehören. Das ist bei dem Frikativ [h] und dem Nasal [ŋ] nicht der Fall.
2. [p] und [m]: [+konsonantisch, –kontinuierlich], [+konsonantisch, +nasal]  
 [n] und [l]: [–approximantisch], [+approximantisch]  
 [a] und [f]: [–konsonantisch], [+konsonantisch]  
 [f] und [l]: [–sonor], [+sonor]

3. Vokale: [+ son, – kons]  
Nasale: [+ kons, + nas]  
stimmhafte Obstruenten: [– son, + sth]  
Frikative: [– son, + kont]
4. [+ kons, + son]: Sonoranten (Nasale und Laterale)  
[+ kons, – son, + kont]: Frikative  
[+ son, – kons]: Vokale  
[+ kons, – son, – sth]: stimmlose Obstruenten  
[+ appr]: Laterale

## Kapitel 4

1. 1. Eine alphabetische Sortierung suggeriert eine Ableitung der Phonologie aus der Schrift, tatsächlich sind beide jedoch eigenständige Systeme. 2. Eine alphabetische Sortierung ist phonologisch unsystematisch. 3. Da die Phone des Deutschen nicht vollständig durch die Buchstaben repräsentiert werden können, kann die alphabetische Ordnung nicht durchgehalten werden (wo werden nicht alphabetische Zeichen aufgeführt?).  
Eine sinnvolle Sortierung ist z.B. die Einteilung in natürliche Klassen, zunächst die Oberklassen Vokale und Konsonanten, darin vordere vs. hintere bzw. gerundete vs. ungerundete Vokale; Einteilung der Konsonanten nach Artikulationsarten, Reihenfolge von vorn nach hinten.

2.

Laut (IPA)	Wortanlaut	Wortauslaut
ʔ	<u>_</u> Oma, <u>_</u> Ei	---
p	<u>P</u> ilot, <u>p</u> assen	<u>T</u> ipp, <u>K</u> alb
t	<u>T</u> or, <u>t</u> anzen	<u>R</u> at, <u>R</u> ad
k	<u>K</u> opf,	<u>P</u> ik, weg, <u>S</u> chluck
b	<u>b</u> lau,	---
d	<u>D</u> orf	---
g	<u>G</u> ans	---
f	<u>F</u> uß, <u>y</u> on, <u>Ph</u> on	<u>b</u> ray, <u>doof</u> , <u>K</u> iew
v	<u>w</u> arm, <u>V</u> olt	---

s	Song, City	aus, groß, krass
z	Sohn	---
ʃ	schön, Ski	rasch
ʒ	Gelee	---
ç	Chemie	dich
x	Junta, Juan	doch
h	Haus	---
ʀ	Ring	---
l	Lob	Knall, Aal
m	Mops	lahm
n	neu	Wahn
ŋ	---	Gang

- Garage, leger, Rage, Marge, Visage. Der Laut kommt ausschließlich in Fremdwörtern (überwiegend aus dem Französischen) vor.
- [ts]: z.B. Geburtstag, Ratsstube, Bits und Bites  
[tʃ]: z.B. Mattscheibe, Wettschießen, Marktschreier  
[pf]: z.B. Abfuhr, Piepvögelchen, Klumpfuß

## Kapitel 5

- /g/ → [ç] / [ɣ] \_\_ (K) #
- regressive Assimilation des Artikulationsortes (/g/ beeinflusst /n/, = partielle Kontaktassimilation)
  - progressive Assimilation des Artikulationsortes (/ʃ/ beeinflusst /i/, = partielle Fernassimilation)
  - regressive Assimilation des Artikulationsortes (/f/ beeinflusst /n/, = partielle Kontaktassimilation)
- Flexion, b. Wortbildung, c. Wortbildung, d. Flexion, e. Wortbildung, f. Flexion, Wortbildung

## Kapitel 6

- σ σ' σ°    σ    σ'    σ° σ'    σ°    σ σ    σ'    σ σ' σ°    σ    σ σ' σ°    σ' σ σ    σ    σ σ'

a. Ra.ke.te, b. Mon.sun, c. Ge.spens.ter, d. Pa.ra.dies, e. Si.re.ne, f. Scho.ko.la.de, g. Al.ko.hol, h. Fan.ta.sie,

σ    σ'    σ°    σ°    σ'    σ' σ σ    σ'    σ σ

i. Kon.zer.ne, j. ge.heim, k. Ri.si.ko, l. Mar.zi.pan
- gespannt: Ra.ke.te, Pa.ra.dies, Si.re.ne, Scho.ko.la.de, Al.ko.hol, Fan.ta.sie, Ri.si.ko, Mar.zi.pan

ungespannt: *Mon.sun*, *Fan.ta.sie*, *Kon.zer.ne* Vokale in neutralen Silben sind ungespannt, wenn die Silbe geschlossen ist, und sie sind gespannt, wenn die Silbe offen ist. In der Ultima sind sie auch dann gespannt, wenn diese geschlossen ist.

3. Die morphologische Veränderung beeinflusst die Betonung der Wörter. Bei einigen Wortpaaren verschiebt sich die Stammbetonung bei Suffigierung nach rechts (a., d.). In anderen Fällen ziehen bestimmte Suffixe die Betonung auf sich (b., c., d., e., f.):
  - a. *Doktor* – *Doktoren*, b. *Hannover* – *Hannoveraner*, c. *Libanon* – *libanesisch*, d. *Professor* – *Professorin*, e. *Cello* – *Cellist*, f. *Fantasie* – *fantastisch*
4. a. *Win.ter*, b. *Ba.na.ne*, c. *Ge.wei.h*, d. *Pa.pa.gei*, e. *ne.blig*, f. *be.stimm.tes*, g. *ruh.ig*, h. *reg.ne.risch*, i. *Spie.le.rei*, j. *be.mit.lei.den*, k. *ver.hoh.ne.pie.peln*
5. Silbengrenze (.) fällt mit Morphemgrenze (+) zusammen (#) in f. *be#stimm#t+es*; g. *ruh#ig*; j. *be#mit#lei.d+en*, k. *ver#hoh.n+e#pie.pel+n*
6. Winter: Nur *Win.ter*; \**Wint.er* widerspräche dem Prinzip des größtmöglichen Anlauts (8a), \**Wi.ter* widerspräche dem Prinzip des möglichen Anlauts (8b).  
neblig: *neb.lig* (dann /b/ stimmlos wg. Auslautverhärtung), widerspricht (8a), aber nicht (8b); *ne.blig* entspricht (8a) und (8b).  
regnerisch: *reg.ne.risch* entspricht sowohl (8a) als auch (8b); gn- ist zwar ebenfalls ein möglicher Silbenanlaut (vgl. *Gnu*, *Gnom*), im Deutschen aber markiert.

7.

a. [h u n t], b. [ʃ ʁ a ŋ k], c. [k n a l], d. [b ʁ ε n t], e. [p f l i x t], f. [k l a u s t], g. [ʃ w a i n], h. [b ʁ ɔ : t]

1 6 4 0    1 5 7 4 0    0 4 7 5    2 5 7 4 0    0 5 6 1 0    0 5 7 6 1 0    1 2 7 6 4    2 5 7 0

8. Die Sonoritätsverläufe im Anlaut von *Strolch* und *spukts* und im Auslaut von *Klaps* und *spukts* widersprechen der Sonoritätshierarchie; [s] und [ʃ] sind jeweils als extrasilbisch zu werten.
- 9.

[p]: Puppe	[b]: Ebbe	[t]: Watte	[d]: Kladdde	[k]: Ecke	[g]: Egge	[ʔ]: /
[f]: Affe	[v]: (selten) Struwwelpeter	[s]: Klasse	[z]: (selten) Puzzle	[ʃ]: Tasche	[ʒ]: /	[ç]: Sichel
[x]: Wache	[ʁ]: Karre	[h]: /	[m]: Kammer	[n]: Tonne	[ŋ]: Klinge	[l]: Rolle

10. /a/: *raten* – *Ratten*; /e/: *beten* – *Betten*; /i/: *bieten* – *bitten*; /u/: (dem) *Huhne* – *Hunne*; /y/: *Hüte* – *Hütte*; /ø/: *Höhle* – *Hölle*; /o/: *rote* – *Rotte*

## Kapitel 7

1. a. fallende Intonation: Aussage, Feststellung, (Nach)frage.  
 b. steigende Intonation: Frage, nicht abgeschlossene Äußerung.  
 c. schwebend: nicht abgeschlossene Äußerung (z.B. bei Aufzählung).
2.
 

σ° σ' σ°    σ° σ'    σ'    σ' σ°    σ' σ° σ'    σ' σ° σ' σ°    σ' σ° σ°

 a. [bə.ʃʁaɪ.bn̩], b. [gə.ham], c. [zalts], d. [zal.tʃn̩], e. [bu.tɐ.brɔ:t], f. [bu.tɐ.bʁo:tə], g. [tsau.bɐ.rɐ]
3. einsilbig: z.B. *Tag* – *Tage*; *Kind* – *Kinder*; *Baum* – *Bäume*, *Frau* – *Frauen*; *Rad* – *Räder*, *Moor* – *Moore*; *Gans* – *Gänse*; *Wald* – *Wälder*; *Mond* – *Monde*; *Tal* – *Täler*  
zweisilbig trochäisch: z.B. *Sonne* – *Sonnen*; *Reifen* – *Reifen*; *Tochter* – *Töchter*; *Koffer* – *Koffer*; *Fenster* – *Fenster*

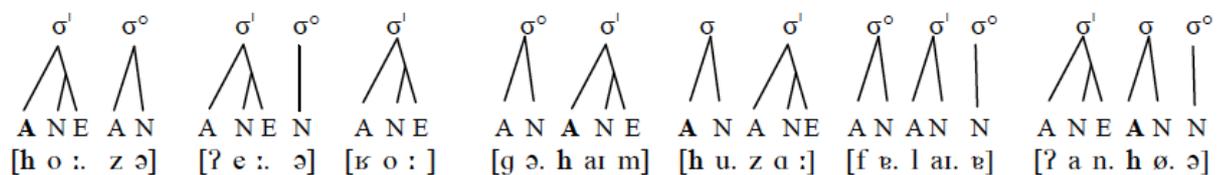
zweisilbig jambisch: Gespenst – Gespenster, Bescheid – Bescheide, Verkauf – Verkäufe

→ Pluralformen sind i.d.R. trochäisch; ist die Singularform einsilbig, wird im Plural eine auslautende reduzierte Silbe hinzugefügt; zweisilbig trochäische Singularformen bleiben im Plural trochäisch (Pluralbildung durch Umlaut, n-Suffigierung oder ohne Markierung); zweisilbig jambische Wörter bilden den Plural wie einsilbige Wörter, so dass wiederum ein Trochäus entsteht.

## Kapitel 8

1. a. [ʁɑ:t], b. [fi:v], c. [fɛ.lʊst], d. [ty:.ʁən], e. [ka.ʁən], f. [kʊ.tɐ], g. [bɛɐk], h. [gə.ʁe:.də], i. [tʁɐ.tə], j. [dɔk.tɔv], k. [dɔk.to:.ʁən], l. [ʁe.to:.ʁɪ], m. [kʁais], n. [fy:vst]  
 < R, r > → [ʁ] im Silbenanfangsrand  
 < r > → [ɐ] im Silbenendrand

2.



<h> → [h] nur im absoluten Anlaut betonter und neutraler Silben, sonst <h> → [ ].

3. Bei Einsilbigkeit wird < r > als [ɐ] realisiert, da der Laut dann im Silbenendrand steht.
4. Es gibt im Gegenwartsdeutschen keine verwandten Formen, in denen /d/ und /b/ stimmhaft realisiert werden und die dadurch die Schreibung mit < d > und < b > stützen.
5. < Reh > - < Rehe > ([ʁe:], [ʁe:.ə])  
 < Fee > - < Feen > ([fe:], [fe:n])  
 Das silbentrennende h in < Reh > wird durch eine zweisilbige Form in der Wortfamilie gestützt, für < Fee > gibt es eine solche zweisilbige Form nicht.
6. a. *Eimer*, b. *Winter*, c. *Mäuse*, d. *Spiegel*, e. *Fahrrad*  
 a. [ʔaɪmɐ], b. [vɪntɐ], c. [mɔɪzə], d. [ʃpi :gɪ], e. [fa:ʁat]  
 Die Kinderschreibung sind phonetisch motiviert, d.h. es werden in erster Linie lautlich-segmentale Strukturen verschriftet, orthographische dagegen kaum.
7. Der velare Frikativ [x] und der uvulare Frikativ [ʁ] liegen artikulatorisch sehr eng beieinander. Auch kinästhetisch ist der Unterschied kaum wahrnehmbar. Wenn Kinder die Korrespondenz zwischen dem Anlaut in Wörtern wie Rad und dem Buchstaben r gelernt haben (in der Anlautposition gibt es keine deutschen Minimalpaare mit [x], die einen Unterschied zeigen würden), übergeneralisieren sie sie häufig auf die in- und auslautende Position (\*< Kuren >, \*< Bur >).
8. lautrepräsentierendes h (nur im Anlaut betonter und neutraler Silben, auch nebenbetont in Komposita): z.B. Hose, helfen, hübsch, geheim, verheiratet, Uhu, Seehund, Rathaus  
silbentrennend (zwischen betonter und reduzierter Silbe): z.B. sehen, ziehen, drohen, Ruhe, Ehe, Weiher  
Dehnungsmarkierung: z.B. Lohn, Wahn, Wahl, Ruhr, zählen, nehmen

**Kapitel 9**

1. a. [hønt] → < hunt >  
b. [ʁaɪzn̩] → < reɪsn̩ >  
c. [ʁaɪsn̩] → < reɪsn̩ >  
d. [fylə] → < füla >  
e. [ʃpi:l] → < spil >
2. Anlauttabellen bilden lediglich einen kleinen Ausschnitt des graphematischen Spektrums ab, und zwar die Laut-Buchstabenbeziehungen, die am Anfang von Wörtern vorkommen. Da phonologische Wörter nicht aus einer Kette von Anlauten bestehen, lassen sich viele Schreibungen über diese Tabellen nicht herleiten, so die < ie >-Schreibung unterschiedlichen Schreibweisen von [z] und [s], morphologisch motivierte Schreibungen bei Auslautverhärtung, Schärfungs- und Dehnungsschreibung oder die Schreibweise der reduzierten Vokale [ə] und [ɐ]. Selbst die hochreguläre Schreibung < ie > für gespanntes /i/ ist in Anlauttabellen nicht darstellbar, weil diese Schreibung am absoluten Wortanfang nicht vorkommt, sondern stattdessen < i > (Igel) oder < ih > (ihn).